Zuger Trophy: Countdown läuft

Zug In zehn Tagen markieren die Zeitmessgeräte der Zuger Trophy wieder den Start und das Ziel der Etappen. Ab dem Samstag, 24. März, stehen sie in Steinhausen für die Raiffeisen Running- und in Auw für die Mountain-Trophy. Dies schreiben die Verantwortlichen der Zuger Trophy in einer Medienmitteilung.

Die Running-Trophy startet mit der Etappe «01_Steinhausen». Die angelegten Rundstreckenkurse messen 2,8 Kilometer, 8,4 Kilometer und 12,3 Kilometer. Der Etappenverantwortliche Claude Gasser schwärmt in der aktuellen Medienmitteilung: «Die coupierten Strecken im Naherholungsgebiet überzeugen durch ihre Aussicht und einem angenehmen Mix aus Feld- und Waldanteil. Der Steinhauser Wald ist als Trainingsgebiet für Läuferinnen und Läufer sehr beliebt.» Die 1500 Starts in den letzten beiden Jahre belegen dies eindrücklich.

Die Mountain-Trophy auf der Startetappe «01_Auw-Horben» wird von den Organisatoren als anspruchsvoller bewertet. «Unsere Etappe kennzeichnet sich durch einen Anstieg mit vielen Rhythmuswechseln und zwei knackigen Rampen. Der letzte Abschnitt bis zur Alpwirtschaft Horben verläuft flach und bietet einen wunderbaren Ausblick über das Reusstal», wird der Etappenverantwortliche Andi Amstutz zitiert. Auf einer Länge von 4,8 Kilometern gilt es 330 Höhenmeter zu überwinden. Ob der Teilnehmerrekord von 2016 mit über 1000 Zeiten dieses Jahr übertroffen wird, wird sich zeigen.

Verschiedene Vorbereitungsangebote

Die Raiffeisen Zuger-Trophy-Partner unterstützen die Teilnehmenden beim Einstieg in die Saison. Bei CP Sports können an den nächsten beiden Samstagen, 17. und 24. März, Leistungstest absolviert werden. Im Migros Fitnesspark Zug gibt es jetzt das Sommerabo und der Laufshop Dynamix lädt am Sonntag, 25. März auf eine Tour durchs Lorzentobel ein. Am Freitag, 6. April informiert Meli Sport über den Laufkurs «Vom Sofa zum Ägeriseelauf». *(red)*

Unter Tage in der Riedmatt

Zug Eine Besichtigung des begehbaren Abwasserkanals neben dem Schulhaus verdeutlicht eine erstaunliche Weitsicht der Planer. Unappetitlich ist einzig manche Erzählung.

Rund 500 Meter Kanal werden derzeit saniert. Bilder: Werner Schelbert (Zug, 13. März 2018)

Bernd Kobler vom Gewässerschutzverband überprüft die Arbeiten.

Edy Zihler führt in das Pumpwerk für die Ersatzleitungen.

Raphael Biermayr
raphael.biermayr@zugerzeitung.ch

Ein Weggli taucht aus dem trüben Wasser auf und dreht an der Oberfläche. Wer es warum die Toilette hinuntergespült hat, wird man nie erfahren. Es hätte auch ein Bodenlumpen sein können. «Man glaubt nicht, was die Leute alles ins Abwasser geben – und vor allem fragt man sich, wie sie das schaffen», sagt Edy Zihler, der Bauführer der für den Bau verantwortlichen Surseer Firma. Bei starkem Regen kann es richtig unappetitlich werden. Dann sehe man ertrunkene Ratten an der Wasseroberfläche kreisen, «aufgebläht und gross wie Fussbälle», sagt David Wigger. Er ist ein Mann mit einem langen Berufstitel: Leiter Projekte Bau des Gewässerschutzverbands der Region Zugersee-Küssnachtersee-Ägerisee (GVRZ). Während er seine Beobachtungen schildert, blickt Wigger auf das Abwasser, der Gemeinden Zug, Baar, Menzingen sowie Unter- und Oberägeri. Dieses wird an der Stelle bei der Riedmatt Tag für Tag durchgeführt. 800 Liter in der Sekunde sind es gestern Vormittag gewesen, obwohl es nicht regnete.

Vorausschauende Planung

Das Abwasser, das in der Regel ein vor den Verursachern verborgenes Schattendasein führt, ist hier sichtbar, bevor es in die Ersatzleitung gepumpt wird. Jene ist nötig, weil bis zum Herbst für 2,2 Millionen Franken fast 500 Meter der Ringleitung saniert werden. Die Verantwortlichen haben zur Besichtigung des vorübergehend stillgelegten Kanals eingeladen. Es ist eine Chance, die sich an dieser Stelle wohl nur einmal im Leben bietet. Vor über 40 Jahren wurde dieser Kanal im erwartungsgemäss nassen Boden der Riedmatt – der Begriff Ried bezeichnet einen feuchten Untergrund – verlegt. Mit ungleich einfacheren Mitteln als heute, da sich eine Tunnelbohrmaschine durch den Stadtzuger Boden bewegt.

Es waren Visionäre am Werk, sagt der GVRZ-Geschäftsführer Bernd Kobler anerkennend. 1977 wohnten deutlich weniger Menschen in den erwähnten Gemeinden und die Zahl der Büroflächen lag tiefer. Kobler wird in seinem Urteil von Klemens Bannwarth bestärkt. Der Bauingenieur der ausführenden Winterthurer Firma ist nachgerade fasziniert von Abwasserschächten. Dieser sei von «hoher Qualität», weiss der Fachmann.

Es hat Platz für mehr Abwasser

Der Kanal ist geräumig genug, um die Erfordernisse in der Regel zu bewältigen. Kommt dazu, dass der Wasserverbrauch pro Kopf gemäss Kobler rückläufig ist und heute vermehrt Regen- und Abwasser getrennt abgeführt werden: Erstgenanntes in die Gewässer, Letztgenanntes in die Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Friesencham. Die ARA sei gegenwärtig auf 200 000 Personen ausgelegt, sagt Bernd Kobler. Etwas mehr als 12 Kilometer der fast 80 Kilometer langen Ringleitung um den Zugersee sind begehbar. Der Abschnitt in der Riedmatt ist erstaunlich gross: Ein durchschnittlich langer Mensch kann sich problemlos aufrecht bewegen – mitsamt Helm auf dem Kopf. Per Hochdruck wird die angefressene Schicht an den Kanalrändern entfernt, zusätzliche Armierungseisen zur Stabilisation eingesetzt und nach der Reinigung eine neue Schicht Spezialmörtel aufgespritzt.

Tunnelbauer sind für diese Arbeit verantwortlich. Düsterkeit, Stickigkeit und die eintönige Umgebung unter Tage sind für sie keine Herausforderung. Der Gestank bewegt sich in einem erträglichen Mass. «Hier könnte man sogar essen, so sauber ist es», sagt David Wigger in einem sanierten Abschnitt. Wem's gefällt…

Eine umstrittene Wahl endet schliesslich mit Applaus

Zug Eine Pfarrwahl sorgte an der Sitzung des reformierten Kirchenparlaments für Spannung. Erst der Stichentscheid des Präsidenten macht den Weg zur Wahl überhaupt frei.

Bei der Sitzung des Grossen Kirchgemeinderats der Reformieren Kirche vom Montag stand die Wahl von Inge Rother als Pfarrerin für den Bezirk Ägeri auf der Traktandenliste. Normalerweise sind solche Wahlen reine Formsache. Denn die Ausmarchung erfolgt in den Bezirken. So evaluiert und nominiert eine Pfarrwahlkommission des Bezirks den Pfarrkandidaten zu Handen der Bezirksversammlung. Die Versammlung nominiert dann in einer Wahl den Kandidaten, der dann durch das kantonale Parlament gewählt wird.

Doch im Fall Rother war alles anders. Denn die Geschäftsprüfungskommission (GPK) stellte den Antrag, auf das Wahlgeschäft nicht einzutreten, wie deren Präsident Andreas Blank ausführte. Dies mit der Begründung, dass Inges Rothers Ehemann, Pfarrer Jürg Rother, zwar während der Sitzung in den Ausstand getreten sei, dies aber erst, nachdem er die Berufung seiner Ehefrau in der Pfarrwahlkommission beantragt und auch begründet habe. Er sei somit zumindest an der Vorbereitung der Vorlage beteiligt gewesen und habe damit nach Einschätzung der Kommission seine Ausstandspflichten missachtet.

Unterschiedliche Interpretation

Jürg Rother sei als Pfarrer von Amtes wegen in der Pfarrwahlkommission gesessen, konterte Jürg Feurer, Vertreter des Bezirks Ägeri. «Und Jürg Rother war nur an den ersten zehn Minuten der ersten Sitzung anwesend. Dies auf Bitte der Pfarrwahlkommission, um seine Meinung darzulegen. «Darauf ist Jürg in den Ausstand getreten, obwohl das Reglement ihn rein rechtlich gesehen gar nicht dazu verpflichtet hätte.»

Der Bezirk Ägeri und Parlamentspräsident Max Gisler stellten sich auf den Standpunkt, dass die Nomination von Inge Rother in Ägeri nach den Vereinsstatuten des Bezirks erfolgt sei. Für die GPK unterstand die Nomination hingegen der Gemeindeordnung, die strengere Ausstandsregeln vorsieht.

Präsident wünscht christliche Beschlüsse

Eine erste Auszählung des Handmehrs zum Eintreten auf das Wahlgeschäft, ergab zwei fehlende Stimmen. Gisler, der dem Parlament zu Beginn «Beschlüsse im christlichen Sinne» gewünscht hatte, liess darum die Abstimmung wiederholen. Diese ergab ein Patt von 21 zu 21 Stimmen. Mit dem Stichentscheid Gislers trat der Rat auf das Geschäft ein.

Inge Rother sei von der Pfarrwahlkommission mit 10 zu 1 Stimmen empfohlen und von der Bezirksversammlung mit 74 zu 2 Stimmen und bei einer Enthaltung zur Nachfolgerin von Pfarrerin Martina Müller zu Handen des kantonalen Parlaments nominiert worden, warb darauf Hanspeter Kessler, Präsident der Bezirkskirchenpflege Ägeri. Sie habe während Monaten die kranke Martina Müller ersetzt, habe sich bestens eingelebt und sei im Bezirk äusserst geschätzt.

Deutliche Wahl

Die Spannung vor der geheimen Wahl war gross, die Wahlettel verteilt und wieder eingesammelt. Parlamentspräsident Gisler verkündete das Resultat. 24 Parlamentarier wählten Inge Rother, 11 sprachen sich gegen ihre Wahl aus und 8 enthielten sich der Stimme.

Als Max Gisler den Blumenstrauss für die Abwesende Inge Rother weiterrechte und ihr für die Wahl gratulierte, applaudierten alle. Auch die elf Mitglieder des Rats, die zuvor ein Nein auf den Wahlzettel geschrieben hatten. Ein christliches Zeichen nach einer spannenden Wahl.

Inge Rother tritt somit ab Anfang Oktober die Nachfolge von Müller an, die ab dann in Pension geht. Sie bekleidet ein 80-Prozent-Pensum.

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Pfarramt für die Jugend

Während zweier Jahre betrieb die reformierte Kirche als Ergänzung und Unterstützung der bezirklichen Angebote ein Jugendpfarramt als kantonale Projektstelle. Dank des Ja des reformierten Kirchenparlaments vom Montag mit 42 zu 1 Stimmen ist das Amt nun definitiv. Die Jugendpfarramtsstelle ist neu mit zwanzig Stellenprozenten im Rahmenstellenplan. Pfarrer Hubertus Kuhns übernimmt das Amt und er hat wie bisher die Aufgabe, Räume und Gelegenheit innerhalb der Kirchenstruktur zu schaffen, in denen junge Menschen mit ihrem Glauben und ihrer Spiritualität leben, diese Räume mitgestalten können und darin begleitet werden. *(kk)*